

### Episode 33: Kirana

*\*\*Übersetzung aus dem Englischen. Es gilt das gesprochene Wort.\*\**

**F:**

***Was bedeutet es, eine Indonesische Frau zu sein, die in einer norwegischen Stadt lebt? In dieser Folge teilt Kirana ihre Erfahrung mit uns, anders gemacht zu werden, insbesondere während der Covid-19 Pandemie. Ihre Geschichte dreht sich auch darum, als junge Mutter das Sorgerecht für ein Kind in einem System zu erstreiten, das sich gegen sie als Ausländerin richtet.***

***Ich bin Fumi, das ist #OUR\_racism und das ist die Geschichte von Kirana.***

.....

**F:**

***Kirana wurde in Jakarta, der Hauptstadt Indonesiens, geboren und wuchs dort auf.***

**R:**

Ich komme aus Indonesien. Und ich wurde in der Hauptstadt, Jakarta, geboren und wuchs dort auf. Jakarta ist sehr divers, im Sinne von mixed. Ich denke, es gibt dort so viele Immigrant:innen von anderen Inseln, weil wir ... Ich habe chinesische Wurzeln, vierte Generation. Es war also mein Groß-, Urgroßvater, der hier her emigrierte. Es war vielleicht in den 1920er-Jahren. Ich weiß also nicht genau, wir sind sehr Jakartan [Adjektiv für Jakarta], denn selbst was die Sprache angeht, weißt du, denn Jakartan, ich denke, wir sind ziemlich glückliche und stolze Menschen, die in Jakarta leben, denn es ist so, wir haben unseren eigenen Slang [der] sehr Jakartan [ist] [und anders ist als, andere indonesische Dialekte,] und es ist überhaupt nicht formell.

Und Diskriminierung, ja, da gab es ein paar Probleme. Aber das war vor der Revolution, als wir einen Präsidenten hatten, der, nun ja, du könntest [sagen], es war die längste Diktatur in Indonesien. Aber dann, tatsächlich sind die Medien manchmal einfach, weißt du, die Medien sagen eine Sache, aber die Realität ist eine andere Sache, denn so, wie ich mich an meine Kindheit erinnere, war es in erster Linie eine gute Erinnerung. Es ist nur das eine Mal, diese eine Periode, wo es diese Art von Reformation gab, die turbulent war. Aber dann hast du natürlich eine:n neue:n Präsidenti:en, du hast eine neue Regierung, Reform und alles, und dann ging es wieder okay weiter.

Und [in] Indonesien ist unser Motto grundsätzlich so etwas wie „Einheit in Vielfalt“ und du hast so viele, 17'000 Inseln und so viele Ethnizitäten und, weißt du, wenn du auf eine andere Insel gehst, falls du nicht Indonesisch sprichst, dann verstehen wir uns quasi nicht. Es ist, denke ich, also eindrucklich, wie wir uns [als eine] Nation als solches zu bezeichnen, weißt du, als eine Einheit. Ich weiß nicht, wie ich das besser erklären kann. Ich meine, Diskriminierung gibt es immer. Aber dann haben wir auch eine Lösung danach ... Okay, ich denke, grundsätzlich [sind] Indonesier:innen, wir sind sehr verzeihend. Das würde ich sagen. Und du hilfst dir gegenseitig, weißt du, es ist sehr ... Es ist sehr „Keluarga,“ ich kann das nicht ins Englische übersetzen. „Keluarga“ bedeutet „Familie,“ also siehst du dich gegenseitig als Familie. Und dann, in [einer] Familie, wenn du Konflikte hast, dann sprichst du miteinander, du kannst ein Gespräch haben, richtig? Mehr im Dialog zu lösen, anstatt die juristische Lösung zu suchen, wie in den [Vereinigten] Staaten, wo sich die Leute dauernd gegenseitig verklagen.

**F:**

***Im Alter von 32 Jahren zog Kirana in eine Stadt in Norwegen, um ihren damaligen Partner, einen norwegischen Mann, zu heiraten. Später begann sie ihr Studium der Krankenpflege. Sie sagt, dass sie sich anfangs willkommen fühlte, als sie dorthin zog. Aber all das änderte sich, als die***

***Covidpandemie Anfang 2020 zuschlug. Sie erinnert sich an zwei Vorfälle in der Krankenpflegeschule, wo sie andersgemacht wurde.***

**R:**

Als ich hierherzog, fühlte ich mich so willkommen, auch mit dem Vater meiner Tochter. Es war erst nach der Pandemie 2020, ich erinnere mich, es war im März, und das war es, ab wann ich das Gefühl hatte: „Hmm, etwas ist hier in Bewegung.“ Denn Leute würden eine Bemerkung machen, etwas sagen, das mir ein sehr ungutes Gefühl gab und, weißt du, mich einfach dazu brachte, zu hinterfragen: „Habe ich das wirklich gehört?“

In der Universität zum Beispiel, der Kontext, es war eine normale Unterrichtsstunde. Eine der Lehrerinnen gab ihre Vorlesung und diskutierte mit einigen Gruppen – es war eine Gruppenarbeit, es waren, glaube ich, 30 von uns. Und ich war die einzige ostasiatisch oder südostasiatisch aussehende Person. Und dann wollte ich [eine] Frage [stellen]. Also erhob ich meine Hand und dann sagte sie das Wort „Hiroshima“ zu mir. Und das war es dann. Und dann sprach sie weiter, als ob sie mich unterbrach, mir sagte: „Nein, du störst mich nicht.“ Wie ... Es ist also ein bisschen komisch, dass mir das passierte.

Und dann, eine andere Erfahrung bezieht sich auch auf dieses studentische Arbeitsumfeld. Eine der führenden Krankenschwestern ... Wir bekamen also führende Krankenschwestern, die uns unterrichten würden, trainieren würden, [für] zwei Wochen. Und ich erinnere mich, wir waren in einem Auto, nur wir beide und sie sagte so etwas wie: „Oh, Indonesien ist ein armes Land“ und dann sprach sie über mein Norwegisch: „Gebrokkent Norsk“. „Gebrokkent“ bedeutet, dass mein Norwegisch so schlecht ist, dass ich einen Akzent habe und es nicht nur [ein] Akzent, [sondern dass es] sehr fremd und nicht „richtiges“ Norwegisch ist. Das tat tatsächlich weh. Denn, noch einmal, als ich es das erste Mal hörte, [war ich] schockiert, ich konnte nicht glauben, dass mir das passierte.

**F:**

***Kirana sagt, dass die Krankenpfleger:innen versuchten, sie durch das Studium fallen zu lassen, aber sie kämpfte. Sie teilt einen solchen Vorfall.***

Ich musste diese Prüfung bestehen und es war so offensichtlich, dass sie hart dafür arbeiteten, dass ich sie nicht bestehe. Mir wurde ein Essay gegeben, in dem ich über Kommunikation schreiben musste. Also schrieb ich es in fünf Minuten. Ich war zu dieser Zeit sehr wütend, als ich realisierte, dass das, was mir passierte, nicht okay war. Also schrieb ich einen Artikel darüber, wie Norwegen Globalisierung unterstützt, [also] muss man offen gegenüber ... Denn wenn du erwartest, dass Ausländer:innen, Immigrant:innen deine Sprache sprechen und sich integrieren, dann sollte die Akzeptanz, glaube ich, beidseitig sein, uns also das Gefühl geben, willkommen zu sein. Und ja, ich schrieb ein sehr schnelles, fünfminütiges Essay darüber [in dem] ich sie in gewisser Weise, aber in einer sehr indirekten Weise kritisierte. Und es war sehr nuanciert. Aber ich war recht glücklich. Und danach, als sie es erhielt, ließ sie mich bestehen.

Und dann versuchten sie es erneut, mich ... [Sie] gaben mir eine Warnung: „Oh, du kannst nicht auf dem höheren Level weitermachen, dem nächsten Level.“ Aber dann schrieb ich eine „Varsling“, so nennen wir das, eine Warnung, [wodurch] ich einer höheren Autorität sagte, was passiert war, weißt du, was sie mir angetan hatten, was sie zu mir gesagt hatten. Und dann, plötzlich bin ich weiterhin als Studentin registriert. Also ließen sie mich weiterhin dort studieren. Es ist also ein bisschen komisch, weißt du, wie sie Dinge tun.

**F:**

***Kirana teilt einige Erfahrung mit uns, die sie außerhalb der Pflegeschule gemacht hat und denkt über die Frage nach, wann sie sich etwas entgegenstellt.***

**R:**

Es gab dieses eine Mal, aber es war nur dieses eine Mal, als ich Teilzeit in diesem Restaurant [arbeitete]. Und dann wartete einer dieser Kunden, das war im kalten Winter, auf sein Takeout. Und dann war ich eigentlich wirklich sehr freundlich und ich hatte einfach ein Gespräch, weißt du, versuchte ihn willkommen zu heißen. Und dann würde er mich fragen: „Oh, du kommst aus Indonesien. Isst du Hunde?“ Es sind also einfach die Vorurteile, weißt du. Und seit der Pandemie, wenn mir das passiert, ich versuchte, mehr über diese Dinge zu lesen, richtig, ich schaue viel auf Google nach. Ich habe viele Artikel gelesen. Und da gibt es eine Erklärung und ich mag sie sehr, weil es jetzt Sinn ergibt. Und es sagt: „Diskriminierung ist nicht immer offensichtlich. Manchmal ist es unterschwellig und heimtückisch. Und wenn dabei keine Powerdynamik involviert ist, dann ist es Vorurteilhaft. Und wenn es diskriminierend ist, dann ist es Engstirnigkeit und wenn es systematisch ist, dann ist es Rassismus.“

Und, ich verstehe also vielleicht wenn mich Fremde auf der Straße sehen, vielleicht haben sie Angst oder ich weiß nicht, Vorurteile. „Oh, du siehst ostasiatisch oder südostasiatisch aus,“ und dann beginnen sie zu ... Aber ich ... Ich denke einfach, es ist ein bisschen, weißt du, du musst nicht solche Kommentare abgeben, denn was ist der Zweck? Falls du nichts Nettes zu sagen hast, was ist überhaupt der Zweck, mich das zu fragen? Und ich esse keine Hunde. Ich wuchs mit Welpen auf. Ich liebe Welpen. Ich erinnere mich noch, es war tatsächlich der Welpen meines Onkels und er hieß „Heli“.

Und dann gibt es auch einen Vorfall in dieser kleinen Stadt. Ich habe auf einen Bus am Busbahnhof gewartet. Da war dieser Jugendliche, der irgendwie herumgespuckt hat. Ich lief zu der Bushaltestelle. Und dann wartete er bereits dort drin und dann spuckte er. Also ich weiß nicht, ob er, weißt du, ob es gegen *mich* gerichtet war, oder ... Es war einfach ein bisschen komisch, denn ich habe nie jemanden in Norwegen, der:die das gemacht hätte oder davor, also nach so vielen Jahren, in denen ich dort gelebt habe.

Mit den Fremden ist mein Motto, wenn Leute dich beleidigen, wir ihnen dann einen hohen Wert zumessen, dann werden wir uns verletzt fühlen. Aber dann, jetzt wo ich darüber nachdenke, ich kenne sie nicht, sie kennen mich nicht. Sie könnten wahrscheinlich auch vielleicht einfach einen schlechten Tag haben und vielleicht sind sie Rassist:innen oder ... Aber dann, weißt du, wie auch immer. Ich gebe ihnen keinen Stellenwert, der ausreichen würde, um mich zu beleidigen.

**F:**

***Kirana teilt ihre Erfahrungen zu der Intersektion von Nationalität und Religion in Norwegen sowie die Implikationen, die dies haben kann.***

**R:**

Norwegen hat auch ein Problem mit Islamfeindlichkeit. Denn wenn sie mich ansehen, weil ich südostasiatisch aussehe, oder ostasiatisch vielleicht, ich weiß es nicht. Und sie denken entweder, ich komme aus ... Hier, zumindest im norwegischen Kontext, aus Vietnam oder Korea oder China. Und wenn ich „Indonesisch“ sage, dann werden sie automatisch denken: „Oh, du bist Muslima,“ weißt du und ... Aber Norwegen hat ein Problem mit Islamfeindlichkeit. Und das war auch hart. Und ich finde, es ist traurig, denn es ist eine Mischung aus im Rassismus verankerten Problemen und auch Religion.

Und in Indonesien haben wir ein Sprichwort oder eine Begrüßung ... Ich werde es zuerst auf Indonesisch sagen, dann werde ich es übersetzen. Wir haben also ein Sprichwort, das wie folgt lautet: Islam itu Indah, Hindu tu Cinta, Kristen itu Kasih, Buddha itu Damai, Kong Hu Cu itu Harmonis". Auf Englisch würde es also bedeuten: „Der Islam ist schön. Der Hinduismus ist Liebe. Das Christentum ist

das Geben. Der Buddhismus ist friedlich. Und Konfuzianismus ist harmonisch.“ Es ist also die Schönheit der Liebe, die gebend und friedlich und harmonisch zwischen allen religiösen Gemeinschaften ist, und es sollte kein Problem sein. Aber jetzt erkenne ich, dass es auch gemixt sein kann, weißt du, diese Identität. Und daher, sie haben definitiv eine Art von ... Ich kann es *fühlen*, manche Leute sind ziemlich skeptisch, wenn ich sage, dass ich aus Indonesien komme.

Aber noch einmal, weißt du, Norwegen hat auch eine Gegend, die du den „Bibelgürtel“ nennen kannst. Und da gibt es eine Gruppe, die, glaube ich, wirklich deutlich macht, dass sie keine Muslim:innen oder den Islam mögen. Und, ja, es ist ziemlich extrem. Sie würden sozusagen protestieren und in den jüngsten Nachrichten habe ich gelesen, dass manche Eltern ihre Kinder zum Beispiel nicht mehr in die Moschee schicken wollen. Ja, ich denke, in einem Land, das liberale Werte hat, ist es einfach ... Es ist traurig, weißt du, dass es solche Sachen immer noch gibt.

.....

**F:**

***Kirana ist die alleinerziehende Mutter einer drei Jahre alten Tochter. Nach der Scheidung hat ihr Ex-Mann, der Norweger ist, das Sorgerecht eingefordert. Kirana hat den Sorgerechtsprozess in Norwegen allein bestritten, in einem System, das gegen sie gerichtet ist. Sie teilt eine Situation, in der sie sich wiederfand, nämlich einer öffentlichen Gesundheitseinrichtung, die ihre Tochter fälschlich diagnostiziert hat, sodass ihr Ex-Mann sie behalten und Kirana weniger Zeit mit ihr verbringen kann.***

**R:**

Meine Tochter ist erst drei Jahre alt. Nur drei Wochen vor dem Prozess in dem Distrikt wurde eine ärztliche Einschätzung einer öffentlichen Gesundheitseinrichtung abgegeben, also einem Krankenhaus, nur *drei* Wochen vor dem Prozess, die besagt, dass sie diese seltene diagnostizierte Krankheit hat. Und dann wurden die Dokumente vom Vater und seiner:m Anwält:in beim Gericht eingereicht. Aber gleichzeitig widerspricht der Bericht oder diese Meinung einem medizinischen Laborreport von einem der prestigereichsten Universitätskrankenhäuser hier, der besagt, dass sie gesund ist, weißt du, all die genetischen Resultate sind normal. Aber er [der medizinische Bericht] wurde nicht eingereicht, obwohl ich es mit meiner:m vorherigen Anwält:in besprochen hatte. Und aus diesem Grund habe ich den:die Anwält:in gewechselt.

Und ich fand, dass es inkompetent und unethisch für Gesundheitsexpert:innen ist, eine:n Ärzt:in, solche Dinge zu tun. Und dann, also ... Ich bin im Herzen eine Rebellin. Also versuchte ich es Lösungen zu finden. Also kontaktierte ich privat Ärzt:innen, also Kinderärzt:innen in der Hauptstadt. Und ich sprach mit ihnen und sie boten mir Hilfe an. Einer von ihnen sagte: „Weißt du, manchmal sind sich Ärzt:innen nicht einig.“ Und er war tatsächlich schockiert, dass ich damit alleine umgehen musste, in gewisser Weise von all diesen Offiziellen attackiert zu werden oder Leute aus den öffentlichen Institutionen zu kontaktieren, die eigentlich neutral und objektiv sein sollten, es aber stattdessen nicht sind. Und ich schrieb sogar einen Brief an das Gesundheitsministerium, einfach um eine Bestätigung zu bekommen, dass meine Tochter das Anrecht auf eine zweite Meinung oder dritte Meinung oder vierte und fünfte hat, falls ich [diese bekommen] muss.

Auch mit der Bezirksregierung ... Denn ich beschwerte mich über sie, die Art, wie ich behandelt wurde. Die Kontaktperson, die beispielsweise als Zeug:in aufgerufen wurde, sagte solche Dinge wie: „Weißt du, afrikanische Mütter, sie haben Babys auf ihrem Rücken, das ist der Grund, weshalb sie keinen Augenkontakt haben. Wie macht ihr das in Asien?“ Und dann reagierte ich, noch einmal, weißt du, solche Bemerkungen zu hören, die erste Reaktion war Schock und ich ... Wenn du in einem solchen Schockzustand bist, dann kannst du nichts erwidern und ich hatte das Gefühl ... Ich fühlte mich einfach komisch. Und daher antwortete ich einfach: „Nein, wir halten sie auf der Seite und ich denke, das ist

in Ordnung. Ich singe für sie in meiner Sprache und sie wurde seit ihrer Geburt gestillt oder getröstet, für 18 Monate und dann hatten wir guten Augenkontakt, [also] kein Problem.“

Und dann würde der Arzt, auch, wenn wir telefoniert haben – das einzige Telefonat, das wir hatten – er hat gehustet und gelacht und dann von der Kultur des Teetrinkens gesprochen. Und Norweger:innen trinken hauptsächlich Kaffee. Also, sehr selten trinken sie Tee. Aber natürlich, ich weiß, das ist nur das Necken meiner Kultur. Denn er sagte: „Oh, ich war in Jakarta, Indonesien,“ und ja, solche Dinge. Und dann bin ich einfach ... Ich erinnerte mich einfach an den Rat von einer:m Freund:in: „Weißt du, selbst wenn du schlecht, unfair, diskriminierend behandelt wirst, musst du es einfach zusammenhalten und es alles mit Respekt und Würde bewältigen.“

Aber dann ist der, glaube ich, eine Linie, weißt du, einfach leise zu sein und sich dann zu beschweren. Und daher beschwerte ich mich darüber, was sie gesagt hatten, über ihre Behandlung, gegenüber der Bezirksregierung. Und dann entschuldigte sich das öffentliche Krankenhaus viermal per Brief. Aber trotzdem würden sie falsche Statements schreiben. Und als ich darum gebeten habe, eine:n Übersetzer:in bereitgestellt zu bekommen, würde sie [die Kontaktperson] sagen: „Weißt du, ein:e Übersetzer:in ist zum Übersetzen da. Sie sind nicht als emotionale Unterstützung da.“ Und dann noch mal, fühlte ich mich komisch, weißt du. Und das ist nicht in Ordnung. Denn ich bin selbst eine Pflegestudentin. Das machen wir nicht. Wir sprechen nicht so mit Patient:innen oder mit den Eltern von Patient:innen.

Und ich bin die Art von Person, die nicht sofort etwas erwidert. Denn, noch einmal, als ich diese Sachen gehört habe ... Ich habe nicht erwartet, dass Leute solche Sachen sagen würden, richtig? Denn ich weiß selbst als Pflegestudentin, ich habe Übung darin, zum Beispiel in einem Altenheim, wir machen das nicht. Wir machen es einfach nicht ... Ich denke Asiat:innen – und ich habe auch Kommiliton:innen aus Afrika – wir sind einige der sanftesten und pflegenden Leute dort draußen. Und ich sage dir, du würdest uns anstellen wollen.

**F:**

***Kirana reflektiert über eine Lehre, die sie bisher aus dem Sorgerechtsprozess gezogen hat: die Bedeutung, die richtigen Individuen zu treffen, selbst wenn, oder gerade dann, wenn das Problem strukturell ist.***

**R:**

[Bei] dem Sorgerechtsprozess musste ich das System alleine [und] ohne Hilfe navigieren. Und meine Familie konnte mich nicht besuchen, richtig, weil die Grenze geschlossen war. Und daher war es schwierig, mit der emotionalen Unterstützung. Natürlich habe ich mit Freund:innen in Übersee gesprochen, aber das war hauptsächlich online. Und sie waren sehr nett zu mir, sie gaben mir Rat, was ich tun sollte und auch von meinem Konsulat, die besten Anwält:innen zu finden und alles. Aber ich habe auch rausgefunden, dass – das ist es, was ich unterstreichen will – dass es nicht um Nationalität geht, manchmal [zumindest]. Manchmal geht es auch um das Individuum. Denn ich habe eine Minderheitsanwältin gefunden, der ich so sehr vertraut habe, auf die ich mich verlassen habe, aber stattdessen fühlte ich mich in die Irre geführt, denn anstatt mir einfach zu helfen, meine Tochter wiederzubekommen, hatte sie eine andere Agenda oder eine Art von Strategie, die mir keine Lösung gebracht hat und dann ist das Resultat, dass ich weniger Zeit mit meiner Tochter habe.

Und mein:e Anwält:in nach ihr ... im Grunde genommen, falls jemand im Sorgerecht endet, ist mein Rat, dort gar nicht erst hinzugehen. Versucht einfach ... Worüber ich sehr enttäuscht bin, ist, weißt du, wir können das in einer zivilisierten Art und Weise lösen, wir werden für immer Eltern sein, richtig? Obwohl wir kein Paar mehr sind, muss man das nicht machen. Aber, wie auch immer, ich habe eine andere Minderheitsanwältin gefunden und sie ist ganz anders, professionell und ruhig sprechend. Also,

Anwält:innen bestehen auch aus unterschiedlichen Persönlichkeiten und ich habe das auf die harte Weise gelernt. Aber ich bin jetzt dankbar. Ich denke, ich habe die richtigen Leute, um mir zu helfen.

Ich habe tatsächlich viele Mainstreammedien [und] -zeitungen kontaktiert, aber ich habe keinerlei Antwort bekommen. Und manche berühmte:n Journalist:innen, die ich kontaktiert habe, hatten gesagt, dass sie entweder keine Kapazitäten hätten oder haben mir einfach das Beste gewünscht. Aber dann fand ich zwei Verleger:innen, die zu demselben Thema arbeiten. Einer befindet sich in Oslo, in der Hauptstadt und er [sagte], er wolle mir helfen, er wolle ... Er versteht es sofort, sagt er, weißt du, und dass ich nicht allein bin. Und dann eine andere, sie ist Ausländerin und sie arbeitet hauptsächlich für [eine] englische Zielgruppe, also englischsprachige Zielgruppe und sie verfolgt dieses Thema [auch], diese Diskriminierung gegenüber ausländischen Müttern oder Immigrant:innen, die mit dem norwegischen System interagieren. Und ich wusste nicht, wie ich mich fühlen sollte, sollte ich traurig sein oder sollte ich erleichtert sein, dass ich nicht allein bin? Denn es ist eigentlich ziemlich schlecht, herauszufinden, dass ich nicht die Einzige bin, dass es in Norwegen passiert, das Transparenz und alles wertschätzt.

Zum Glück hatte ich nie ein Problem mit der Polizei oder anderen Institutionen, was meine Tochter betrifft. Und die Polizei ist tatsächlich ziemlich, sehr freundlich. Ich meine, ich weiß wie [es] beispielsweise in den Staaten [ist], dann wäre es ziemlich schwierig, weil es sehr schlimm ist, weißt du, das Bild, das wir in den Medien lesen, ist nicht [großartig]. Aber hier in Norwegen, tatsächlich, zumindest wenn ich sie anrufe und wenn ich um Hilfe bitte, sind sie sehr zuvorkommend.

Und auch in Indonesien, selbst meine Tante sagte mir, weißt du, es ist ... Ja, sie sind Institutionen, aber sie bestehen aus ... Sie bestehen aus Menschen, richtig? Manchmal triffst du selbst in derselben Institution sehr unterschiedliche Mitarbeiter:innen an und du wirst ganz unterschiedlich behandelt. Und dann würden dir manche helfen, also wirklich hilfreich sein und manche werden einfach, es interessiert sie nicht. Also ja. Und die Frage ist, wie wir diese Art von Menschen treffen, die freundlicher und hilfreich sind, die es tatsächlich kümmert, weißt du, sich unsere Probleme anhören, diejenigen, die uns aufrichtig helfen wollen, richtig.

**F:**

***Kirana sagt, dass diese Erfahrung trotz all der negativen Erlebnisse, die sie in dem Sorgerechtsprozess durchmacht, eine Motivation für sie wurde, anderen zu helfen und sie zu unterstützen.***

**R:**

Ich will die bestmögliche Lösung finden, ja, für meine Tochter, für mich. Und was der Vater getan hat, ist einfach ... Ja, es ist lächerlich, würde ich sagen. Aber gleichzeitig, falls mir das nicht passiert wäre ... Ich würde nicht in einer solchen Art einen Beitrag leisten ... *Jetzt* wo ich verstanden habe, dass diese Dinge passieren und ich mit anderen Minderheiten gesprochen habe, die das gleiche erleben. Ich meine, bis wir es selbst erleben, können wir manchmal nicht wirklich ... Weißt du, jemand kann Sympathie haben, aber nicht Empathie. Aber sobald du es erfährst, oh nein, weißt du. Ich denke, wir sollten Leuten helfen, die diese Diskriminierung und diesen Rassismus erleben. Es gibt für mich kein zurück mehr. Ich meine, ich werde beitragen, alles, was ich machen kann, weißt du, um zu helfen oder Menschen mehr Bewusstsein zu geben, dass solche Dinge passieren, passieren können, oder passiert sind.

**F:**

***Auf der Basis ihres Hintergrundes und ihrer Erfahrungen reflektiert Kirana, was es bedeutet, anti-rassistisch zu sein und noch genauer, wie sie selbst anti-rassistisch sein kann.***

**R:**

Es ist eine schwierige Frage, denn ich frage mich selbst, wie *ich* etwas beitragen kann? Weißt du, manchmal denke ich, ich bin einfach eine gewöhnliche junge Mutter, die gerade rechtliche Probleme hat, also, was kann *ich* tun, richtig? Aber dann, in dem Moment, schaue ich zu meiner Freundin – und sie ist tatsächlich meine vorherige Chefin. Sie ist mir gegenüber sehr freundlich. Sie gibt mir Jobangebote. Sie was, was mir geschehen ist und sie ist einfach, ja, versucht mir auf ihre eigene Art und Weise zu helfen, weißt du. Und tatsächlich, ihr geht es persönlich körperlich nicht gut, aber sie will das trotzdem machen, um anderen, die ihr nahe stehen, zu helfen. Und ich wäre gerne so wie sie, glaube ich, sich einfach um die Leute um dich herum zu kümmern, neben dir, die du triffst und von dort zu beginnen, eines nach dem anderen.

Und ja, fangt einfach an, ich weiß nicht, also, wie kann *ich* helfen? Fangt manchmal an, diese Frage zu stellen. Denn manchmal [sind] Leute, wenn sie es gewohnt sind, Unterstützer:innen zu sein, sind sie nicht verletzlich genug, um selbst nach Hilfe zu fragen, und wir werden es nie wissen, bis sie es dir sagen, richtig? Und ich denke, ich würde mein Bestes geben, um sensibler für Menschen zu sein, die Hilfe brauchen, die es nicht wirklich sehen können, falls du nicht mit ihnen sprichst. Und dann fängst du an zu fragen, weißt du, über ihr Leben. Denn hier, was ich bemerkt habe, ist – zumindest in der norwegischen Kultur, dem Kontext – du möchtest Leute nicht wirklich stören, weißt du, Andere. Also, du musst unabhängig sein und du musst die Dinge alleine bewältigen. Es ist also nicht einfach, besonders für Minderheiten, die Diskriminierung erfahren, richtig? Es ist so, wo fragst du dann nach Hilfe? Und dann denken alle: „Oh, ja, aber wir haben so viele Organisationen an die du dich wenden kannst und wo du nach Hilfe fragen kannst.“ Also denken Leute: „Ah, sie sollte in Ordnung sein,“ oder „Er sollte in Ordnung sein. Es wird sich um sie gekümmert.“ Aber das bedeutet es nicht. Manchmal ... Ja, wir müssen eine höhere Bereitschaft haben, mehr zu tun als einfach ... Nicht nur [etwas] freundliches, aber auch einfach, wirklich, wie kann ich helfen?

Das ist eine gute Frage, denn du erinnerst mich an eine andere Person. Das ist die erste Frage, die er [stellen] würde, wenn wir sprechen, weißt du, nach einer langen Zeit: „Wie kann ich dir helfen?“ Und das ist nicht wie beim Verkaufen oder was auch immer, wo du in den Laden gehst und sie dich fragen. Nein. Aber das ist einfach eine Art von freundschaftlichem Gespräch, richtig? Selbst mit Leuten, die du gerade erst getroffen hast. Das ist also, ich denke, [wie man] anti-rassistisch [sein kann], also, wie kann ich auch anderen helfen, falls sie ein Problem haben oder sich diskriminiert fühlen: Wie kann ich helfen?

.....

**F:**

***Ihr könnt mehr Informationen über Rassismus in Norwegen, der sich gegen Asiat:innen richtet, sowie weitere Artikel, Bücher und Videos, die Kirana Leuten empfiehlt, um einen Blick auf Rassismus zu werfen, auf unserer Homepage [www.ourtcontexts.org](http://www.ourtcontexts.org) finden.***

***Auf unserer Website könnt ihr außerdem die Transkription dieser Folge auf Englisch, Französisch, Deutsch und Italienisch finden.***

***Sollte ihr eine persönliche Geschichte zu erzählen haben, kontaktiert uns über unsere Website, Instagram oder Twitter – ihr könnt uns finden, indem ihr #our\_racism eingibt.***

***Das ist Fumi und #OUR\_racism. Wir sehen uns nächsten Monat, am 07. Dezember!***

.....

***Diese Folge wurde von mir, Fumi, produziert und bearbeitet.***

***Die Intromusik stammt von Luca Nioi. Weitere Musik von Pete Morse, Crescent Music und Fugu Vibes. Dieser Podcast wird durch das Kompetenzzentrum für Diversity und Inklusion an der Universität St. Gallen gefördert.***

***Ein großes Dankeschön an dich, Kirana, mich zu kontaktieren und es mir anzuvertrauen, ihre rohen und erfrischenden Geschichten zu teilen und wichtige Reflexionen zu diesem Thema mit uns zu teilen.***

*Übersetzung: Moritz Neubert*